Narrengazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Saftpresse

Eine Wohnküche
mit 3 bis 4 Zimmern (am liebsten Altbau),
Vaterland

Vollwerternährung. Ein lehrreicher Kochkurs für eine gesunde Vollwerternährung mit verschiedenen schmackhaften Gerüchten und richtiger Zusammenstellung der Menüs, unter fachkundiger Leitung.
Anzeiger Thurgau

Schwach begonnen und dann stark nachgelassen
Kitzinger Zeitung

Auf Wunsch bieten wir Ihnen günstige Wohn- und Verpflegungsmöglichkeiten sowie eine betriebseigene Kindergrippe an.
Tagblatt der Stadt Zürich

Das Rebhuhn braucht eine neue Landwirtschaftspolitik
Tages-Anzeiger

Es gibt keine Grenzen für Jesu Macht
Siegfried Müller
kommt nach St. Gallen
Anzeiger St.Gallen

Achtung! Zu vermieten
Wohnung in Bauernhaus
mit Platz für Pferde und etwas Land.
Tierwelt

Calciumhaltig, geeignet für natriumarme Ernährung, mit sehr niedrigem Nitratgehalt, ist dieses bakteriologischwandfreie Mineralwasser eine Ergänzung zur heutigen Ernährung.
Etikette Adelbodner Mineralwasser

Erfordernisse: Abgeschlossene Ausbildung als Zeichner-Kopist/in; Erfahrung in Bildschirmarbeit von Vorteil jedoch nicht Bedingung, exakte und zuverlässige Arbeitsweise, Sinn für Zusammenarbeit in kleinem Team, angenehme Umgangsformen. Weiterbildungsmöglichkeiten vorhanden.
Post-, Telefon- und Telegrafen-Amtsblatt

Die San-Bernadino- oder die Gotthard-Rute an der Schweizer Westküste des Lago Maggiore kann ohne Behinderungen befahren werden, teilte der ADAC mit.
Bild-Zeitung

Stute Sandra hat einen Zwilling zur Welt gebracht
Main Post, Würzburg

Narrengazette

Söiereien Dass die einst feine Wohnadresse Zürich-Seefeld heute wegen des üppigen Drogenstrichs eine trübe Gegend sei, meldet die *Züri Woche* unter der Schlagzeile: «Seefeld wird zum ‹Söifeld›.» Dazu in Erinnerung gerufen: Der heutige Zürcher Paradeplatz hiess vor 1819 sehr prosaisch offiziell «Söimärt». Aber aus einem ganz andern Grund.

Saftige Sprache Die in Leymen (ht-Rhin) lebende Schauspielerin und Autorin Hilde Ziegler notiert zur Tatsache, dass Max Frisch jahrzehntelang bespitzelt worden ist, in der *Basler Zeitung,* die Würdigungen für Frisch von offizieller Seite seien alle ein Hohn: «Man kann – um mit dem Maler Max Liebermann beim Anblick einer Nazi-Parole zu sprechen – gar nicht so viel fressen, wie man kotzen möchte. Und so schliesse ich mit dem Spruch: Der grösste Lump im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant.»

Nur noch halbgültig Nach der auf Wunsch des Bundesrates erfolgten Entfernung der Berner Fixerszene von der Bundesterrasse findet Kaspar von der Lüeg in der *SonntagsZeitung:* Nur noch halb zutreffend sei somit für das Bundeshaus das Sprichwort «Aussen fix und innen nix.»

Das Schleckgespenst Im *Badener Tagblatt* fallen flotte satirische Slogans zum Thema PTT. Etwa: «Wer A sagt, muss nicht B frankieren.» Oder «PTT: ‹Wir haben bereits die EW-Normen: Eile mit Weile (EW).›» Sowie: «Die Post – das Schleckgespenst.»

Abstruser Vergleich Seit die Russen ihre Erdöllieferungen an Kuba zu kürzen begannen, erobert laut *LNN* das Velo («el chivo», also Ziegenbock genannt) die Karibik-Insel. Mit Beleuchtung, Velopumpe, Flickzeug hapert's freilich. Das hält nach der gleichen Quelle den Staatschef Castro nicht davon ab, den abstrusen Vergleich zu ziehen: «Das Velo ist wie die Revolution: es hat Bremsen, aber keinen Rückwärtsgang.»

De gustibus Die Abbildung eines der städtischen Kunstankäufe im Zürcher *Tagblatt* provozierte diese Reaktion aus dem Leserkreis: «Das abgebildete Ad-hoc-Orchester versprüht für mich etwa dieselbe Originalität wie ein Garagenvorplatz am Tage der Sperrmüllabfuhr.»

Nichts Neues Das bernische Kirchenamt wird der Justiz unterordnet. Dazu die *Berner Zeitung:* «Damit droht allerdings der Kampf zwischen weltlicher und kirchlicher Gerichtsbarkeit erneut aufzuflakkern. Mittelalterliche Zustände sind im Kanton Bern ja nichts Neues.»

Warnung Die Ehe von «Charles und Di» ist, man weiss es, zerrüttet. Laut *Bunte* kommt der Prinz unter anderm auch mit dem Bildungsstand der «Di» nicht zurecht, deren Stiefmutter, Countess Spencer, ihn aber diesbezüglich schon vor Jahren gewarnt hatte: «Wenn man Afghanistan zu ihr sagt, hält sie das für eine Käsesorte.»

Samt Helvetien Logogriph in der *Welt am Sonntag:* Mit «f» ist's am Gaul, mit «n» im Stall, mit «z» in Helvetien überall. Lösung: Schweif, Schwein, Schweiz. Tja, unser Land, mit 700 Lenzen Teil eines Rätsels (auf der Rätselseite).

Keine Lesewut Nach dem *SüddeutschenMagazin* lesen 21 Millionen Deutsche, ein Drittel der lesefähigen Bevölkerung, nie ein Buch. Und: «Vier Millionen Deutsche greifen nur einmal im Monat zum Buch. Zum Sparbuch? Zum Kochbuch?»

Parkinsonsches Laut *Kronen-Zeitung* erfordert in Österreich die Einsparung eines Dienstpostens einen bürokratischen Aufwand, der nur von zwei zusätzlichen Beamten erledigt werden kann.